

1874  
Amsterdam, 10 Nov. 07.

Liebe Nina,

Ich habe uns heute einen freien  
Tag gemacht und bin mit Jo-  
hannes in den Wäldern bei  
Silversum gewesen. Es war ein  
wunderwoller Herbsttag und die  
Farben der Laubbäume waren  
prachtvoll - die Sonne schien  
dabei so warm, daß wir ein  
Frisches geoffen und gefühlvoll  
haben. Leider konnte Mein  
nicht mitkommen, da sie die  
Kinder versorgen mußte. Das  
Papier so oft Sonntags, wenn  
die Mädchen frei haben.

Überkommen wir zurück und  
nur will ich Deinen lieben,  
gestrigen Brief beantworten —  
es ist ja auch so eine Herb-  
stimmung darin, wenn auch  
leider die Sonne fehlt, die  
die Herbstlandschaft vergoldet.  
Die ist für Dich untergegangen!  
Dass Du das meine mehr und  
tiefer fühlen wirst, das glaube  
ich Dir und das kann nicht  
anders sein, aber nie solltest  
Du sagen und darüber klagen,  
dass Du ihm nur wenig gewogen  
seiest. Ich bin so tief von  
dem vollen Gegenteil überzeugt,  
dass ich mir oft die Frage  
vorgelegt habe: wie hätte es  
Edvart je ertragen können, wenn

das Geschick gewollt hätte, daß  
Du vor ihm hingegangen wärest.  
Ein unnöglicher Gedanke!  
Und darin liegt wohl die  
beste Erwiderung auf Deine  
Klage: wie wenig bin ich für  
ihn gewesen! Du sollest Dir  
Dein ganzes Leben sagen und  
wenn Du es nicht thust, so  
wollen wir, Deine Freunde, es  
thun: Du bist ihm Alles ge-  
wesen, künstlerisch und mensch-  
lich und dieser Gedanke soll  
wie ein Sonnenstrahl im Herbst  
leuchten und wärmen!  
Nun hast Du auch den Trio-  
satz — welcher tief — wehmüthige  
Stimmung klingt darin! — wir

haben ihn gestern Abend Manni  
Tiefen Thal für 2 Clavier vor-  
gespielt u. waren ganz ergriffen  
davon. Wie er sich nicht genug  
thun kann an dem einen Thema,  
das sogar in Der seines Klage-  
ten behält und sich dann so  
großartig zu vollkommener  
Steigert! Der Schluss so warm  
und innig, bis zum versöhnlichen  
Cdur-Accord, den er erst  
nachträglich hinzugefügt hat.  
Das Stück kaum ganz gut für  
sich allein bestehen und macht  
nicht den Eindruck eines Frag-  
mentes, da es ein vollkommenes,  
Ganzes für sich bildet. Es hat  
ja auch mehr die Form eines

Durchgeführten Lieder, als die eines  
Sonettesatzes. -

Nun zu Deinen Bemerkungen über  
das 2<sup>te</sup> Heft Lieder.

Es ist vollkommen druckfertig. Die  
Abkürzungen in den Begleitungen  
(Buchstaben bei Vers-Wechseln  
et.) sind dem Stecher geläufig.

Die beiden Hefte sind also die  
authentische Vorlage für die  
Skandinavische Ausgabe. Nur würde  
die Deutsche Übersetzung des "Sol-  
daten" wegbreien und das "Tagebuch"  
eine dänische bekommen müssen.

Ob sich der Deutsche Text unter-  
legen läßt, hängt von der Über-  
setzung ab. Ich denke aber, daß  
es nicht ohne die gewöhnlichen Dekla-

Motivus-Veränderungen abgehen wird.  
"Simpel lang" habe ich in verschiedenen  
tieferen Tonarten probirt. Ddus  
geföh mir besser als Eddur, aber  
ich finde Eddur am Frischesten und  
es geht doch in Deiner Tonart nicht  
zu hoch? Man könnte allerdings  
eine Bemerkung hinzusetzen, ~~daß~~  
"auch in Ddur zu singen" (oder etwas  
Ähnliches). Die Textstellen im  
"Jägerlied" sind dem Original  
getreu: also "im Wald was König  
er und "sein müß sie sein."  
Es ist auch grammatikalisch richtig,  
als Deine Lesart. —

Gestern bekam ich den Aufsatz  
von Frants zurück mit einem  
lieben Brief. Wie froh mich auch  
Seine Zustimmung! Ich habe ihn  
nun direkt nach Berlin geschickt.

Der Herausgeber der "Musik" schrieb  
mir, daß der Artikel "Lutlichkeit  
bald" veröffentlicht werden solle.

Ja, wenn wir drei nur zusammen-  
thun könnten und so Edwards Leben  
schreiben könnten, wie wir es fähig!

Eine gewöhnliche Biographie  
müßte es nicht werden, aber ein  
voller Ausdruck von dem, was  
Edwards als Mensch gewesen ist.

Man sollte ihn als solchen eben  
so kennen und verstehen, wie seine  
Musik. Wir wollen es versuchen  
und nächsten Sommer viel darüber  
reden. Hätte ich nur mehr

Schreibekraft! Aber seine Briefe  
sollen reden und zeigen, wie groß  
und reich er war an Herz und  
Geist. Und dann wollen wir versuchen

das zu sagen, was er nicht selbst  
von sich hat sagen können, was  
wir aber, die wir ihn so nahe  
stehen, so tief empfinden!

Es muß gelingen!

Sie heute genug, liebe Nina.

Ich werde jetzt das Quartett  
vornehmen und die Stimmen aus-  
schreiben. Ich habe dort das  
Meiste von den geplanten Verän-  
derungen (meistens bezieht es sich  
auf Instrumentation) ersathen  
können. Wie unendlich freue  
ich mich darauf, wenn wir dies  
es vorspielen können.

Offenblich findet sich die  
Gelegenheit dazu recht bald!

Respekt  
Dein  
Julius